ZU DEN EINTEILUNGSKRITERIEN DER WÖRTER DEUTSCHEN URSPRUNGS IM RUMÄNISCHEN

Ileana IRIMESCU
(University of Washington)

Die Frage der deutschen Entlehnungen in der rumänischen Sprache ist für die Sprachwissenschaftler bis heute noch ein reges Diskussionsthema geblieben. Wir haben uns nicht vorgenommen, den ausführhrlichen Werdegang der Beiträge zu diesem Thema oder die verschiedenen Etappen der Besiedlung des rumänischen Gebietes mit deutschen Kolonisten zu beschreiben; wir werden aber, wenn diese als notwendig empfunden werden, einige Anhaltspunkte betreffend diese zwei einführenden Aspekte darbieten.

In zahlreichen Beiträgen wurde darauf hingewiesen, dass die deutschen Entlehnungen im Rumänischen auf zwei verschiedenen Wegen eingedrungen sind. Zum einen haben wir diejenigen, die aus der deutschen Schriftsprache entlehnt wurden und zum anderen diejenigen, die aus den in Rumänien gesprochenen deutschen Dialekten ins Rumänische aufgenommen wurden. Betreffend diese zweite Situation präzisieren wir, dass die phonetischen Eigenheiten, nach denen man die dem einen oder dem anderen deutschen Dialekt gehörende Etyma der deutschen Entlehnungen erkennen könnte, nicht in all diesen Wörter erkennbar sind.

BDD-V1893 © 2005 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:55:58 UTC)

Die Tatsache, dass die in Rumänien gesprochenen deutschen Dialekte nicht in reiner Form die Dialekte aus den Ausgangsgebieten wiederspiegeln, sondern mehr oder weniger Mischdialekte darstellen, vereinfacht die Situation nicht. Diese Mischdialekte sind das Ergebnis eines zweifachen Ausgleichs, erstens im Rahmen der Ortschaft, wo Kolonisten, die verschiedene deutsche Dialekte sprachen, angesiedelt wurden, und zweitens interlokal, infolgedessen außerhalb der Ortschaft die herausragendsten Eigenheiten der Ortsdialekte zu gunste einer dialektalen Verkehrsvariante aufgegeben wurden. Das gute Beherrschen der Daten über die Lage der in Rumänien gesprochenen deutschen Dialekte dürfte die Sprachwissenschaftler davor warnen, wie schwer es sein könnte genaue Schlussfolgerungen zur Einteilung der deutschen Entlehnungen im Rumänischen zu ziehen.

Man sollte sowohl das Verhältnis der deutschen Schriftsprache zu den deutschen Dialekten, als auch den großen Unterschied zwischen den großlandschaftlichen deutschen Dialekten im Vergleich zur Lage des dakorumänischen Sprachgebietes nicht vergessen. Die extralinguistischen Faktoren, die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder historischen Kontexte, kann man sehr oft, aber nicht immer, als Argumente heranziehen.

Damit man die Schwierigkeit eines solchen Unternehmens, wie das des im Titel angesprochenen Themas, zum Vorschein bringt, soll hier kurzgefasst die deutsche dialektale Sprachlandschaft der mit deutschen Kolonisten besiedelten rumänischen Hauptgebieten beschrieben werden; und zwar einerseits die Lage in Siebenbürgen und andererseits die Lage im Banat und im Buchenland.

1. Man sollte bedenken, dass die aus dem Siebenbürgisch-Sächsischen im Rumänischen aufgenommenen deutschen Entlehnungen auf verschiedene sich in Entwicklung befindenden Dialekte aus der mittelhochdeutschen oder sogar früheren Periode zurückzuführen sind[1]. Die deutschen Kolonisten, die später als Siebenbürger Sachsen bekannt wurden, stammen aus Gebieten, die sowohl sprachlich als auch geographisch verschieden sind. Es ist bekannt, dass in Siebenbürgen Deutsche (und vielleicht auch Anderssprachige) angesiedelt wurden, die aus einer sehr verbreiteten Region stammen. Dieses Gebiet reichte vom Westen des deutschen Sprachraums und bis zur Elbe. In den neuen Territorien wurden, in verschiedenen Zeitabschnitten, Sprecher verschiedener

[1] Siehe dazu B. Capesius: Wesen und Werden des Siebenbürgisch-Sächsischen. In: Helmut Kelp (Hrsg.), Germanistische Linguistik in Rumänien. 1958-1983, Bucureşti, S. 65-66.

BDD-V1893 © 2005 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:55:58 UTC)

deutscher Dialekte angesiedelt. Einige dieser Dialekte gehören zum Hochdeutschen, andere aber auch zum Niederdeutschen.[2]

2. Um einen besseren Einblick in die deutschsprachige Situation des Banats zu erzielen, bieten wir eine Karte[3] der deutschen Ortschaften aus dem Banat an.

Die Mundarten der Ortschaften, die zur Gruppe **R** gehören und die zahlenmäßig mehr als zwei Drittel darstellen, weisen vorwiegend rheinfränkische Eigenheiten auf, neben moselfränkischen oder bairischen Elementen. In einer einzigen Ortschaft, Saderlach, wird eine vorwiegend alemannische Mundart gesprochen, die zur Dialektgruppe **A** gehört. Die Dialektgruppe **O** umfasst die Mundarten, die in den Ortschaften nördlich des Flusses Marosch gesprochen werden und die einen vorwiegend ost- und südfränkischen Charakter aufweisen. Mundarten mit überwiegend bairischen Eigenheiten wurden in die Dialektgruppe **B** eingegliedert. Zur Dialektgruppe **M** gehören die Mundarten dreier Ortschaften, nämlich Lippa, Neu-Arad und Kleinsanktnikolaus, in denen mehrere der obengenannten Mundarten nebeneinander gesprochen werden und in denen schon ein Ausgleichsprozess begonnen hat[4].

Betreffend die im Buchenland gesprochenen deutschen Dialekte erwähnen wir nur kurz, dass auch hier zahlreiche deutsche Siedlungen mit nicht nur aus Österreich, sondern vor allem aus Deutschland stammender Bevölkerung gegründet wurden und dass die hiesige Sprachsituation derjenigen des Banats sehr nahe steht. Die hier angesiedelten deutschen Kolonisten wurden, sowie die aus dem Banat, „Schwaben“ genannt[5].

Von den nicht sehr zahlreichen Arbeiten, in denen das Thema der Einteilung der deutschen Entlehnungen im Rumänischen explizit behandelt wurde, haben wir nur wenige als Gegenstand unserer Diskussion ausgewählt. Diese werden chronologisch angeführt:

---

[2]Derselbe: Soziologische Aspekte im Siebenbürgisch-Sächsischen. In: Helmut Kelp (Hrsg.), Germanistische Linguistik in Rumänien. 1958-1983, Bucureşti, 1993, S. 124-134.

[3] Karte Nr. 2 aus: Ileana Irimescu: *Wörterbuch der Banater-deutschen Mundarten*, Konzeption und Probeartikel, ABHALTEN-ALKOHOL, Timişoara, 1998.

[4] Für einen näheren Einblick, siehe Johann Wolf: *Banater deutsche Mundartenkunde*, Bucureşti, 1987. Peter Kottler: *Sprachliche Kennzeichnung der Banater Deutschen*. In: Hans Gehl: *Banater Volksgut*, Timişoara, 1984, p. 226-264. Ileana Irimescu: *Wörterbuch der Banater-deutschen Mundarten*, Konzeption und Probeartikel, ABHALTEN-ALKOHOL, Timişoara, 1998.

[5] Siehe dazu V. Arvinte, *Die deutschen Entlehnungen in den rumänischen Mundarten*, Berlin, 1971, S. 43-46.

BDD-V1893 © 2005 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:55:58 UTC)

- Vasile Arvinte, *Criterii de determinare a împrumuturilor săseşti ale limbii române* [Kriterien zur Bestimmung der siebenbürgisch-sächsischen Entlehnungen im Rumänischen][6]; Maria Purdela-Sitaru, Livia Vasiluță, *Fonetica împrumuturilor de origine germană din subdialectul bănățean* [Die Lautlehre der deutschen Entlehnungen im Banater Subialekt][7]; dieselben, *Entlehnungen aus dem Deutschen in den Banater rumänischen Mundarten*[8]; Maria Iliescu, *Der Einfluss des österreichischen Deutsch auf das Rumänische.*[9]

Trotz den Bestrebungen der Sprachwissenschaftler, alle deutschen Entlehnungen aus dem Rumänischen in einige, zeitlich genau abgegrenzte Kategorien einzugliedern oder ihre Etyma auf die Ausgangsdialekte in den Ursprungsterritorien zurückzubringen, scheint ein solches Unterfangen, realistisch betrachtet, unmöglich. Selbstverständlich wünscht man sich, genau zu wissen, aus welchen in Rumänien gesprochenen deutschen Dialekten diese Entlehnungen stammen und, falls möglich, auch die entsprechenden lexikalischen Formen aus den Ausgangsdialekten.

Schwierig durchzuführen scheinen auch die Bemühungen zur Abgrenzung der sogenannten „Schwäbismen" aus dem Banat und aus dem Buchenland von denen bairisch-österreichischen Ursprungs („austro-bavareze" bei Sitaru). Nachdem das Rumänische einem „siebenbürgisch-sächsischen" Einfluss ausgesetzt wurde und nach der Abtretung Siebenbürgens seitens der Türken an Österreich, ist eine neue Schicht von Wörtern deutschen Urspungs in die Sprache eingedrungen. Wir zitieren aus Arvinte: „Der österreichische Einfluß machte sich auf den verschiedensten Gebieten des materiellen, sozialen, ökonomischen und politischen Lebens der Rumänen in den erwähnten Provinzen bemerkbar. Ein neuer Schwall von Germanismen ergoß sich über die neueroberten Gebiete; er ging von Wien aus, dem politischen, ökonomischen und kulturellen Zentrum des Kaiserreiches."[10]

Eine andere von den Sprachwissenschaftlern angestrebte Einteilung der deutschen Entlehnungen im Rumänischen ist jene, die diese Wörter deutschen Ursprungs im Rumänischen nach der „vertikalen" Sprachvariante eingliedert, aus

---

[6] Erschienen in: "Anuar de lingvistică şi istorie literară, X, Iaşi, 1967, S. 97-105
[7] Erschienen in: *Studii şi Cercetări Lingvistice*, XLVII, Nr. 1-6, Bucureşti, 1996, S. 161-179.
[8] In: *Germanistische Beiträge*, Nr. 7, Hermannstadt, 1997, S. 86-99.
[9] In: *Sprachen in Europa. Sprachsituation und Sprachpolitik in europäischen Ländern*, hrsg. von Ingeborg Ohnheiser, Manfred Kienpointner und Helmuth Kalb, Innsbruck, 1999, S. 71-76.
[10] V. Arvinte: *Die deutschen Entlehnungen in den rumänischen Mundarten (nach den Angaben des Rumänischen Sprachatlasses)*, Berlin, 1971, S. 7.

BDD-V1893 © 2005 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:55:58 UTC)

der sie stammen; und zwar einerseits die Wörter, die aus der deutschen Schriftsprache ins Rumänische eingedrungen sind, und andererseits jene Wörter, die aus den in Rumänien gesprochenen deutschen Dialekten aufgenommen wurden.

Zu klären wäre die Zugehörigkeit der deutschen Entlehnungen im Rumänischen zu den oben genannten Kategorien. Man muss also die Entscheidung treffen, ob diese:

1. „siebenbürgisch-sächsischer" Herkunft ["săsisme"] sind, oder deutsche Entlehnungen, die in einer späteren Periode ins Rumänische eingedrungen sind.

2. Haben sie eine „siebenbürgisch-sächsische" oder „schwäbische" Herkunft einerseits oder eine bairisch-österreichische andererseits?

3. Sind sie aus der deutschen Schriftsprache aufgenommen (und da könnte man die Tatsache erwähnen, dass die Siebenbürger Sachsen sich einige Jahrhunderte auch der österreichischen schriftsprachlichen Variante bedient haben, was eigentlich die Sache kompliziert und zur Überschneidung der Kategorien führen könnte) oder sind sie unmittelbar aus den deutschen Dialekten in Rumänien entlehnt worden?

Nachdem wir diese Einteilungsbemühungen, die aus den Arbeiten der oben genannten Autoren hervorgegangen sind, systematisiert haben, werden wir versuchen näher auf sie einzugehen. Wir werden Arvintes Bestimmungskriterien der deutschen Entlehnungen siebenbürgisch-sächsischer Herkunft aufzählen und einige auch zur Diskussion stellen.

Nach Arvinte also sind diese Entlehnungen siebenbürgisch-sächsischer Herkunft aus dem Rumänischen

a) besser an das rumänische phonologische System angepasst (*ferdelă, joagăr, şold, şură, ţandură* usw.) und werden von den Sprechern nicht als „fremd" empfunden (wie z. B. die Fremdwörter: *bormaşin, caltmaizl, flaşînţug* usw.);

b) sind viel älter und ihr Alter kann man in vielen Fällen auch nachweisen, da sie in altrumänischen Dokumenten belegt sind oder **Wirklichkeiten** aus dem Mittelalter bezeichnen (z. B. *turn, şanţ, pîrgar, maier* usw.);

c) weisen semantische Entwicklungen auf, die ein frühes Aufnehmen ins Rumänische beweisen;

BDD-V1893 © 2005 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:55:58 UTC)

d) haben eine reiche Wortfamilie oder erscheinen in vielen idiomatischen Ausdrücken und Phraseologismen;

e) weisen eine geographische Verbreitung auf in den Gebieten, wo auch die Ausübung des siebenbürgisch-sächsischen Einflusses auf das Rumänische möglich gewesen ist;

f) sind zwar ins Rumänische eingedrungen, sind aber in den heutigen siebenbürgisch-sächsischen Dialekten nicht mehr zu finden, oder die ursprünglichen phonetischen Varianten sind nur im Rumänischen erhalten geblieben.

Hinzu kommen die von Arvinte erstellten phonetischen Kriterien, die zur Abgrenzung der Wörter siebenbürgisch-sächsischer Herkunft dienen sollten:

1. Dem Vokal *á* in den siebenbürgisch-sächsischen Wörtern entspricht im Rumänischen ein Diphtong (*ea, ia*), falls *á* den Konsonanten *l, r* oder den Konsonantengruppen, die im Anlaut ein *s-* haben, aber auch anderen Konsonanten folgt (so Arvinte). Die Diphtongierung betrifft auch die Vokale *ó* und *ú*, die im Rumänischen zu *io* bzw. *iu* werden: z. B. rum. *leaț* zu dt. *Latte* und sächs. *Latz*; siehe auch rum. dial. *şteand* (aber im heutigen Rumänischen: *stand, şţand*) zu dt. *Stand*; rum. *ştreang*, zu dt. *Strang*; rum. *cleampă* zu dt. *Klampe*, oder rum. Wörter wie *şteamp, buştean, ştiomp* (dt. *Stampfe, Baumstamm, Stumpf*) u. ä.

2. In den Entlehnungen, die zu dieser Kategorie gehören, erscheint auch das phonem *ž* (=j), das in den sieb-sächs. Mundarten vorkommt [sic!], aber in der deutschen Schriftsprache, mit einigen Ausnahmen, nicht erscheint, denn ihm entspricht der dental-alveolare stimmhafte Reibelaut [z]. Einige Beispiele: *glajă, a jeţui, ji(l)ț, Ghijasa* (Ortsname). In den neueren Entlehnungen erscheint auch im Rumänischen der dental-alveolare stimmhafte Reibelaut [z]: z. B. *a zeţui, zeţar,* [*zaț, zupă* usw.].

3. Dem auslautenden velaren stimmlosen Reibelaut *ch (h)* [eigentlich [ç], der palatal-dorsale stimmlose Reibelaut, und [x], der velar stimmlose Reibelaut] entsprechen in den älteren sieb.-sächs. Entlehnungen im Rumänischen die Reibelaute *f, v* oder ein konsonantisches *u*, ähnlich wie in den Entlehnungen türkischer oder slawischer Herkunft, während diesem Laut in den neueren deutschen Entlehnungen der velare stimmlose Verschlusslaut *c* [k] entspricht. Beispiele: *blef, plev, pleu* [*Ghimbav*] einerseits und *haptac, lantoc, şilboc* andererseits.

BDD-V1893 © 2005 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:55:58 UTC)

4. Die Entlehnungen, in denen die zweite hochdeutsche Lautverschiebung nicht vorkommt - es gibt einige - stammen bestimmt (so Arvinte) aus dem siebenbürgisch-sächsischen Dialekt, wo dieser Sprachwandel nicht in allen Fällen stattgefunden hat. Beispiele: rum. *pipă* ‚canea' - schdt. *Pfeife*, rum. *perj* (< sieb.-sächs. *piärš*) - schdt. *Pfirsich*, rum. *cop* (im Rumänischen gibt es auch die Variante, die die zweite Lautverschiebung aufweist: *cofă*, ebenfalls siebenbürgisch-sächsischer Herkunft). Zur Herausbildung des siebenbürgisch-sächsischen Dialekts hätten auch Elemente aus dem Niederdeutschen beigetragen - ergänzt Arvinte.

Was die Forschungen des rumänischen Sprachwissenschaftlers betrifft, kann man auch eine Entwicklung bemerken, in dem Sinne, dass er in seinen späteren Arbeiten viel vorsichtiger vorgeht, wenn es sich um die Einteilung der deutschen Entlehnungen im Rumänischen handelt. In einer grundlegenden Arbeit zu den Fragen der deutschen Entlehnungen im Rumänischen, *Die deutschen Entlehnungen in den rumänischen Mundarten (nach den Angaben des Rumänischen Sprachatlasses)*, Berlin, 1971, stellen wir fest, dass Arvinte auf die Festlegung von genauen Kriterien zur zeitlichen Abgrenzung der unterschiedlichen deutschen Entlehnungsgruppen im Rumänischen verzichtet. Diesmal erwähnt er nicht mehr die Existenz eines *ž*-Phonems in den siebenbürgisch-sächsischen Dialekten.[11] Er verzichtet ebenfalls darauf, die zweite Lautverschiebung als Hilfskriterium anzugeben.

Obwohl diesmal unsere Absicht nicht jene ist, eine detaillierte Besprechung dieser obengenannten Kriterien durchzuführen, werden wir jedoch erwähnen, dass die meisten Banater Schwaben und Deutschen aus dem Buchenland Mundarten mit einem vorwiegend rheinfränkischen Charakter sprechen oder gesprochen haben, Mundarten, die die zweite hochdeutsche Lautverschiebung nicht aufweisen. Aus diesen, auch Appel-Mundarten genannten Dialekten, sind im Rumänischen auch solche Wörter aufgenommen worden, die den Übergang von *p* zu *pf* nicht aufweisen. Ein solches ziemlich „junges" Wort ist das rum. *bubicop* ‚Männerfrisur, die von den Frauen in den 20ger und 30ger Jahren getragen wurde', ein Wort, das auf keinen Fall aus einer älteren Periode stammen könnte (vergl. auch dt. *Bubikopf*)[12]. Ein anderes Wort,

[11] Scheinbar wurde dieses Phonem nicht belegt.
[12] Das Wort wurde aufgenommen in *Dicționarul subdialectului bănățean* (Wörterbuch des Banater Subdialekts), Band IV, S. 153.

BDD-V1893 © 2005 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:55:58 UTC)

das sich der Strenge des von Arvinte genannten Kriteriums entzieht, ist rum. *cramp* ‚Spitzhacke', das nicht siebenbürgisch-sächsisch ist, sondern trotz des unverschobenen Verschlußlautes [p] aus bairischen Mundarten stammt, wo es seinerseits aus dem Niederdeutschen entlehnt wurde[13]. Hätten wir es auch in den anderen deutschen Mundartwörterbüchern für die Ausgangsterritorien der Deutschen in Rumänien gefunden und nicht nur allein in einem bairischen Wörterbuch, hätten wir für eine andere Lösung der Frage geneigt. Die Lage ist, wie man es offensichtlich feststellen kann, ziemlich kompliziert.

Jene deutschen Entlehnungen im Rumänischen, die einen palato-alveolaren stimmhaften Reibelaut [ž] aufweisen, der im heutigen Siebenbürgisch-sächsischen und im Schriftdeutschen einem -s- [z] (anlautend gefolgt von Vokal, intervokalisch, oder auslautend, aber in einer älteren Phase auch intervokalisch) entspricht, stellen siebenbürgisch-sächsische Lehnwörter dar (z. B. *joagăr, strujac, jeț, jețar, jechilă* usw.).

Wir betrachten es als erwähnenswert, dass die meisten deutschen Entlehnungen, die dieses Sprachmerkmal aufweisen und die in den rumänischen Mundarten aus Siebenbürgen, aber auch in denen außerhalb des Karpatenbogens vorkommen, einem ungarischen Einfluss zugeschrieben wurden. Die Tatsache aber, dass manche Entlehnungen aus dieser Kategorie nur im Rumänischen vorkommen und keine Entsprechung im Ungarischen haben, führt uns zur Schlussfolgerung, dass auch im Falle anderer deutscher Entlehnungen auf den Gedanken der unmittelbaren Entlehnung aus dem Siebenbürgisch-Sächsischen nicht zu verzichten ist.

Die fast parallele Lage der phonetischen Anpassung eines -s- [z] >. *j* [ž] in den deutschen Entlehnungen im Rumänischen und im Ungarischen werden wir auch weiter unten besprechen. Dieselbe phonetische Anpassung, die frühere deutsche Entlehnungen betrifft, bemerken wir auch im Polnischen und im Slowenischen. In den altslowenischen Sprachdokumenten, die unter dem Einfluss der althochdeutschen Orthographie geschrieben wurden, ist ein Graphem *s* verwendet, dort wo man ein [š] oder ein [ž] ausspricht, und *z* für slov. [s] und [z]. Daher haben einige Sprachwissenschaftler die Schlussfolgerung gezogen, dass der erwähnte ahd. Reibelaut [s] dorsal artikuliert wurde, ähnlich dem *sch*-Laut

[13] Siehe Friedrich Kluge: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, 23. wiederbearbeitete Auflage von Elmar Seebold, Berlin/New York, 1995.

BDD-V1893 © 2005 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:55:58 UTC)

aus dem heutigen Deutsch.[14] Auch im sehr bekannten *dtv-Atlas zur deutschen Sprache* von Werner König[15] kann man dieselbe Idee verfolgen:

„Die š-Aussprache des *s* bezeugen uns einmal deutsche Lehnwörter in den westslawischen Sprachen: Hier ist das alte *s* durch *š* bzw. *ž* vertreten [...] Zum anderen ist in konservativen Walser- und bairischen Sprachinsel-Mundarten am Südrand der Germania das alte *s* auch vor und zwischen Vokal als *š* bzw. *š*-ähnlicher Laut bewahrt." Ein Beweis für diese ältere Aussprache aus einer sehr frühen Phase des Hochdeutschen scheint in den deutschen Entlehnungen im Rumänischen erhalten geblieben zu sein, obwohl sie heute bei den Siebenbürger Sachsen nicht mehr geläufig ist.

Zu Arvintes phonetischen Bestimmungskriterien der sieb.-sächs. Entlehnungen aus dem Rumänischen möchten wir noch eines hinzufügen, das man aber zur Sicherheit mit dem chronologischen Kriterium assoziieren sollte.

Die in *-ă* auslautenden rumänischen Feminina, die aus deutschen in *-e* [#] auslautenden Feminina stammen, stellen entweder sehr frühe Entlehnungen aus dem Deutschen dar (*cantă, jufă, ciuhă, corfă* u.ä.) oder relativ neue Entlehnungen aus dem Schriftdeutschen, Lehnwörter, die zur Handwerkerterminologie und zur technischen Sprache gehören (*ştanță, mufă, clupă, bormaşină* usw.). Die anderen deutschen Feminina, die ins Rumänische aufegenommen wurden, aber morphologisch nicht in die Gruppe der Feminina eingegliedert werden konnten, da sie kein auslautendes *-e* oder [*-#*] aufwiesen, stellen deutsche dialektale Varianten dar und sind unmittelbar in die rumänische Sprache entlehnt worden (*şpriț, şpiț, şpalt, cant, rol* u.ä.).

Auch wenn im heutigen Sieb.-Sächs. das auslautende *-e* [*-#*] geschwunden ist, heiβt das nicht, dass der Laut zur Zeit, als die älteren deutschen Entlehnungen ins Rumänische aufgenommen wurden, in diesen deutschen Mundarten nicht geläufig war. Auf dem Gebiet Rumäniens sind auch Siedler aus Gegenden gekommen, wo dieses auslautende *-e* bei den Feminina bis heute erhalten geblieben ist, daher weiss man nicht, wie verbreitet dieses Sprachmerkmal früher bei den deutschen Kolonisten in Siebenbürgen war. (Auch darf man nicht vergessen, dass die Siebenbürger Sachsen jahrhundertelang eine österreichisch-bairische Schriftsprache verwendet haben.)

[14] Vgl. dazu eine ältere Diskussion in Hermann Paul: *Deutsche Grammatik*, I, Halle (Saale), 1958, S. 349-350.
[15] 11. Auflage, München, 1996, S. 151.

BDD-V1893 © 2005 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:55:58 UTC)

Zurückkehrend zur Banater Mundartlandschaft werden wir einige Beiträge der Sprachwissenschaftler zur Systematisierung und Einteilung des deutschen Lehnguts im rumänischen Banater Subdialekt beschreiben und kurz kommentieren.

Maria Purdela Sitaru und Livia Vasiluță untersuchen in den schon angegebenen Arbeiten die Phonetik der deutschen Entlehnungen in der Banater rumänischen Mundart, insbesondere mit der Absicht, die phonetische Form dieser Entlehnungen den entsprechenden deutschen dialektalen Etyma anzunähern. In der 1996 von den zwei Autorinnen veröffentlichten Studie ist diese Absicht klar zur Sprache gebracht:

„În măsura în care trăsăturile fonetice ale cuvintelor sunt corect distinse în legătură cu originea lor germană, suntem în posesia unuia dintre criteriile mai sigure de diferențiere a ceea ce este rezultatul unui contact direct între populații de ceea ce a pătruns pe cale **şi/sau numai cultă**. Totodată, pe acelaşi temei al criteriului fonetic pentru un termen de origine germană din română, am propus soluții etimologice directe, mai potrivite acolo unde dicționarele noastre indicau numai un etimon literar, etimon ce nu poate explica satisfăcător formele româneşti din graiuri, unde, de regulă, schimbările fonetice sunt mai numeroase decât în cazul cuvintelor culte.“[16]

Den zwei Sprachwissenschaftlerinnen gelingt es, ausgehend von der Phonetik der deutschen Banater Mundarten, ein klares Bild des komplexen Problems darzustellen. Die Phonetik der deutschen Entlehnungen in der rumänischen Banater Mundart erweist sich fast als eine Phonetik der Banater deutschen Mundarten, da sich meistens die diskutierten Entlehnungen phonetisch und semantisch nicht sehr weit vom deutschen mundartlichen Etymon entfernt

[16] Wir bieten unsere Übersetzung an: „Falls die phonetischen Eigenheiten der Wörter ihrer deutschen Herkunft betreffend korrekt unterschieden werden, ist man im Besitz eines der sichersten Kriterien zur Differenzierung von dem, was das Ergebnis eines direkten Kontakt zwischen den Völkern ist, und von, was auf nur/auch schriftlichem Wege eingedrungen ist. Zur gleichen Zeit, auf dasselbe phonetische Kriterium stützend, haben wir für rumänische Wörter deutscher Herkunft Lösungen direkter Etymologie vorgeschlagen, die eintreffender sind als diejenigen aus den Wörterbüchern, die nur ein schriftdeutsches Etymon angeben. Dieses schriftdeutsche Etymon kann die rumänischen Wörter aus den Dialekten, die einem stärkeren phonetischen Wandel als die schriftlichen Formen ausgesetzt sind, nicht genügend erklären. [sic!]“ Maria Purdela-Sitaru, Livia Vasiluță, *Fonetica împrumuturilor de origine germană din subdialectul bănățean* [Die Lautlehre der deutschen Entlehnungen im Banater Subdialekt]. In: *Studii şi Cercetări Lingvistice*, XLVII, Nr. 1-6, Bucureşti, 1996, S. 164.

BDD-V1893 © 2005 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:55:58 UTC)

haben. Daher verzichten wir auf die detaillierte Beschreibung der phonetischen Entsprechungen.

Dieselben Autorinnen schlagen in einer anderen Arbeit, *Entlehnungen aus dem deutschen in den Banater rumänischen Mundarten*[17], folgende Kriterien vor, „mit deren Hilfe die unmittelbaren Entlehnungen aus dem Deutschen in die Banater rumänischen Mundarten festzustellen sind“[18]. Unsere Ergänzungen zu den Kriterien haben wir in rechteckige Klammern gesetzt.

1. „Der Nachweis des Etymons des rumänischen Wortes in den deutschen Mundarten des Banats; [In den Banater deutschen Mundarten treffen wir aber auch Wörter an, die schon früher ins Rumänische aufgenommen wurden infolge der Aussetzung des Rumänischen eines sieb.-sächs. Einflusses, so dass man dieses erste Kriterium mit dem vierten weiter unten besprochenen Kriterium der chronologischen Belegung assoziieren sollte.]

2. Der Nachweis des Auftretens und der Verbreitung des entlehnten Mundartwortes in den Sprachen oder Mundarten der Völker, die am mittleren Lauf der Donau siedeln, insbesondere im Serbokroatischen und Ungarischen, aber auch im Slowakischen und Tschechischen. Zudem macht der Nachweis der gemeinsamen Herkunft bestimmter Termini in den verschiedenen zum Vergleich herangezogenen Sprachen die Festlegung jenes Bereichs des deutschen Grundwortschatzes möglich, der den Siedlungsraum der Donauschwaben entlang des mittleren Donaulaufs beeinflusst hat. Hier war bekanntlich das Deutsche seit Beginn des 18. Jahrhunderts in seinen verschiedenen Varietäten, als österreichische Variante der deutschen Standardsprache, als bairisch-österreichische Umgangssprache oder als Mundart anzutreffen.

[Gudrun Kobilarov-Götze, die eine wertvolle Arbeit zu den deutschen Entlehnungen im Ungarischen verfasst hat, *Die deutschen Lehnwörter der ungarischen Gemeinsprache*, Wiesbaden, 1972, gibt auf Seite 517 ihrer Arbeit die phonetischen Entsprechungen im Ungarischen zum deutschen anlautenden *s*- gefolgt von einem Vokal:

- aus dt. anlautendem. *s*-:

> ung. *z*: *zacc, zupa* (vgl. rum. *zaț (de cafea), zupă* ‚Suppe’, entlehnt wahrschienlich aus schdt. *Satz, Suppe*);

[17] In: *Germanistische Beiträge*, Sibiu/Hermannstadt, 1997, S. 86-99.
[18] Maria Purdela-Sitaru, Livia Vasiluță, *Entlehnungen aus dem Deutschen in den Banater rumänischen Mundarten*, In: *Germanistische Beiträge*, Sibiu/Hermannstadt, 1997, S. 86.

BDD-V1893 © 2005 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:55:58 UTC)

> ung. ***sz***: *szaft* (1791)*, szalamander* (1604)*, szalon, szirup, szalvéta* (vgl. rum. ban. *saft*, rum. *Saloane*, rum. *salvetă*', [In TEW[19], s.v, angegeben als wahrscheinlich entlehnt aus den südlichen bairisch-österreichischen Dialekten, wo anlautendes *s*- stimmlos ist [s-], vgl. dt. *Saft*, *Salon(zucker), Salwiette*.]

> ung. ***s***: *sátrány, sajzár* (vgl. rum. *şualeri* ‚Seiler, Pl.', *şiţ* „Fahrradsitz", aus den dialektalen Varianten des dt. *Seiler*, *Sitz*).

> ung. ***zs***: *zsák*, *zsákmány*, *zsellér*, *zsemle*, *zsold*, *zsoltár* (vgl. rum. *stru**jac**, jăcman, ju(l)fă*, *jeler*, *joagăr, jeţ* usw.: < alte, dialektale Varianten des schdt. S*trohsack, Sackmann, Suf(f)(e), Siedler, Säger, Sitz*).

> ung. ***c***: *cakkompakk, cakkpakk* (vgl. rum. ban. *ţacumpac* ‚zum Abreisen bereit'*, ţacpac*, (TEW, s.v., erkennt die direkte Herkunft aus dt. *(mit) Sack und Pack* und gibt für das rum. *ţoc-îm-poc* auch das ungarische Etymon *cakkompakk* an).

Wir haben den Vergleich mit dem Ungarischen gemacht, um die sehr ähnliche Situation der beiden Sprachen hervorzubringen: viele deutsche Entlehnungen, die Kobilarov-Götze angibt, gibt es auch im Rumänischen in einer fast identischen phonetischen Form. Manche davon sind auch im Serbo-Kroatischen oder Polnischen anzutreffen.[20] Unserer Meinung nach kann man also von einem gemeinsamen deutschen lexikalischen Lehngut sprechen für den Sprachraum, den die beiden Autorinnen unter diesem Kriterium in Betracht ziehen. Dieses gemeinsame Wortgut deutscher Herkunft enthält aber auch einige Termini, die vor dem 18. Jahrhundert ins Rumänische und in die anderen diskutierten Sprachen eingedrungen sind und deshalb die Rigorosität des Kriteriums bricht.]

3. Die phonetische und semantische Übereinstimmung einerseits mit dem deutschen mundartlichen Stammwort, andererseits mit den **Ableitungen** der deutschen Lexeme, vor allem im Ungarischen und Serbokroatischen. Eine genaue Analyse der Veränderungen ermöglicht die Ermittlung der zeitlich gestaffelten Reihenfolge dieser Veränderungen und dadurch der unmittlebaren Herkunft des Lehnwortes.

4. Für Termini dieser Kategorie findet man im Rumänischen keine Belege in Quellen aus der Zeit vor dem 18. Jahrhundert. Im Übrigen vertreten

---

[19] TEW = Lajos Tamás, *Etymologisch-historisches Wörterbuch der ungarischen Elemente in Rumänischen*, Budapesta, 1966.

[20] Siehe V. Arvinte, *Die deutschen Entlehnungen in den rumänischen Mundarten*, Berlin, 1971, S. 43-46.

BDD-V1893 © 2005 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:55:58 UTC)

wir den Standpunkt, dass die Fakten in ihrer historischen Entwicklung betrachtet werden müssen, wobei die sprachlichen Besonderheiten der Zeit und des Gebietes [was ziemlich schwer festzustellen ist], in dem die Entlehnungen stattgefunden haben, ständig zu berücksichtigen sind.

5. Der Verweis auf jene rumänischen Gebiete (die Bukowina, Nordwestsiebenbürgen und die angrenzenden Gebiete, nach Rein, *Kontakte rumänisch-deutsch.* In *Internationales Handbuch der Kontaktlinguistik*, Berlin, 1993, 3f.), die im gleichen Zeitraum einen ähnlichen deutschen Einfluss wie das Banat zu verzeichnen haben." [Nach Arvinte[21], sind einige Entlehnungen siebenbürgisch-sächsischer Herkunft nur in den Randgebieten Siebenbürgens erhalten geblieben, da sie im Inneren der Provinz von Entlehnungen aus dem Ungarischen oder anderen Sprachen ersetzt wurden. Da aber diese Randgebiete teilweise mit den oben angegebenen übereinstimmen, scheint die Situation ein wenig komplizierter zu sein.]

Wir haben versucht, die schwierige Lage zum Vorschein zu bringen, in der sich die Sprachwissenschaftler befinden, wenn sie sich bemühen, eine systematische Einteilung der deutschen Entlehnungen im Rumänischen zu erstellen. Was diese oben erwähnten Einteilungskriterien der deutschen Lehnwörter in der rumänischen Banater Mundart betrifft, zitieren wir eine andere Äußerung von Maria Purdela-Sitaru aus einem Beitrag zur *Bedeutung der deutschen Stadtpsrache zur Einteilung der deutschen Lehnwörter im Rumänischen*[22]: „Man versuchte auch das Erstellen anderer Kriterien, außer dem chronologischen, zur Abgrenzung der „schwäbischen" lexikalischen Elemente, die im Banater Subdialekt eingedrungen sind [...]. Wir haben aber festgestellt, dass das dort angegebene Raster auch die Wörter aus dem östereichischen Deutsch miteinbezieht." Man stellt sich daher die Frage, wieso diese Austriazismen als „nichtschwäbisch" empfunden wurden, sobald wenigstens ein Teil dieser Lehnwörter unmittelbar aus den Banater deuschten Mundarten stammt und bislang eine Abgrenzung dieser Entlehnungen als klar definierte Kategorie im Vergleich zu den anderen deutschen Entlehnungen in der rumänischen Banater Mundart nicht unbedingt versucht wurde.

Diese Feinheit in der Abgrenzung der Entlehnungen bairisch-österreichischer Herkunft von den anderen neueren deutschen

[21] V. Arvinte, *Die deutschen Entlehnungen in den rumänischen Mundarten*, Berlin, 1971, S. 28.
[22] Manuskript eines mündlichen Votrags, Pécser Universität, 2000.

BDD-V1893 © 2005 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:55:58 UTC)

Entlehnungen verdankt man der Arbeit *Der Einfluss des österreichischen Deutsch auf das Rumänische*, Innsbruck, 1999[23], von Maria Iliescu, wie es sich klar aus dem Text von Maria Purdela-Sitaru ergibt. Im Hinblick auf den Beitrag von Maria Iliescu, stellen wir fest die detaillierte theoretische Darstellung des österreichischen Deutsch, dem das Rumänische ausgesetzt wurde. Die Komplexität der Fragestellung ist nuanciert von der Autorin umschrieben. Der theoretische Teil ist von einem reichen, mit Vorsicht ausgesuchten Beispielkorpus begleitet. Die Autorin unternimmt sogar eine Aufteilung dieser Kategorie der deutschen Entlehnungen in den horizontalen und vertikalen Varianten des Rumänischen, wobei die diastratischen, diatopischen und diamesischen Koordinaten der rumänischen Sprache in Betracht gezogen werden[24].

Angeregt von Maria Iliescus Beitrag haben auch wir versucht einen Belegekorpus zu erstellen, von Wörtern, die im rumänischen Banater Subdialekt und in der Mundart von Bukovina aus dem „Habsburger- und Armeedeutsch“* oder aus der österreichischen Verwaltungssprache** aufgenommen sein könnten. Wir fügen nur hinzu, dass die Termini aus einer begrenzten Zahl von Veröffentlichungen rumänischer Mundartliteratur aus dem Banat oder aus Arbeiten mit lexikographischem Charakter exzerpiert wurden. Zwei von diesen lexikographischen Arbeiten betreffen die rumänische Mundart aus dem Buchenland.

Für die Lehnwörter, deren deutsche Etyma auch für den Nichtsprecher des Rumänischen leicht erkennbar sind, haben wir das deutsche Wort nicht mehr angegeben. Wir präzisieren ebenfalls, dass die meisten hier aufgelisteten Entlehnungen auch in den benachbarten Sprachen des Rumänischen (wie das Ungarische oder Serbokroatische) vorkommen, wir uns aber auf den Verweis auf die deutsche Herkunft beschränkt haben.

* rum. *ofiţir, ofiţirdiner, untă'ofiţir, vectăr* mit der Variante *boactăr* ‚Bahnwächter', rum. *criminal* mit der Variante *creamanari* (dt. *Kriminal(gericht)*, österr. Umgangssprache *Kriminal* ‚Gefängnis'), rum. *ţuhaus* (dt. *Zuchthaus* ‚Gefängnis für schwere Freiheitsstrafen'), rum. *şturm* ‚milit. Attacke', rum. *şpalir*, rum. *şilboc* (dt. *Schildwache*), rum. *jăndar(i)*, mit der

[23] Maria Iliescu, *Der Einfluss des österreichischen Deutsch auf das Rumänische*. In: *Sprachsituation und Sprachpolitik in europäischen Ländern*, hrsg. von Ingeborg Ohnheiser, Manfred Kienpointner, Helmut Kalb, Innsbruck, 1999, S. 71-76.
[24] Ebenda, S. 72.

BDD-V1893 © 2005 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:55:58 UTC)

Variante *şăndari* (dt. *Gendarm*), rum. *rucui* ‚einrücken' (dt. *(ein)rücken*), rum. *Regălment* (dt. *Reglement*), rum. *reghiment*, rum. *profont* ‚Komißbrot' (bö. *Profant* für *Proviant*), rum. *procatăr* (aus dialektalen Varianten des dt. *Prokurator*), rum. *plochirui* ‚blockieren', rum. *pleziruiți* ‚verletzt, verwundet' (madt. *blessiert*), rum. *piersăcutăr* (dt. *Persekutor*?), rum. *nidăr* (in dem Ausdruck *a face nidăr şi auf* ‚nieder und auf machen', rum. *moniți* (dt. *Munition*), rum. *mondur* (dt. *Montur*), rum. *maşînghiveri* ‚Maschinengewehr', rum. *marşirui*, rum. *liținați* (ödt. *Lizitation*), rum. *ladunk*, rum. *lagăr, rum. hăptac* mit der Variante *aptac* (dt. *habt Acht!*), rum. *grenadir*, rum. *granată*, rum. *gardist* ‚Gendarm' (bad.), rum. *fraităr*, mit der Variante *flaităr* (dt. *Gefreiter*), rum. *fraibilic* ‚freiwillig', rum. *felcer* (dt. *feldscher(er)*), rum. *cartir* mit der Variante *fărtir* (dt. Quartier), rum. *cartirui*, *încartirui* (dt. *(ein)quartieren*), rum. *fărgatărung* ‚Alarm' (bö. *Vergatterung*), rum. *exiță̂r*, mit der Variante *ezerțir* ‚militärische Übung' (dt. *Exerzier*), rum. *Faierleşăr* (madt. *Feierlescher* für schdt. *Feuerlöscher*), rum. *dinț* ‚Dienst', rum. *dințligriman* ‚Dienstreglement', rum. *dişţiplin* (madt. *Dischziplin* für schdt. *Disziplin*), rum. *cricsarticuli* ‚Kriegsartikel', rum. *cazernă* (dt. *Kaserne*), rum. *beşait* (dt. *Bescheid)*, rum. *befel,* mit der Variante *băfiel* (dt. *Befehl*), *asentare* (dt. *Assentierung*), rum. *angrif!* (Interj.), rum. *amberuf* (dt. *Einberuf*);

** rum. *ştrof* (madt. *Strof* für schdt. *Strafe*), rum. *ştaier* (madt. *Steier* für schdt. *Steuer*), rum. *ştaieranț* (dt. *Steueramt*), rum. *plaț* ‚Feldraum, Feldfläche' (dt. *Platz*), rum. *mocşandă* ‚Markscheide', rum. *menegură* (dt. *Manöver*), rum. *grumpuc* ‚Grundbuch', rum. *gheşeft* ‚Schacherei' (dt. *Geschäft*), rum. *fişkal* ‚Advokat' (z. B. veralt. schwäb. *Fiskal*; *sk >schk*, wie in *Skandal > Schkandal*), rum. *finanț* ‚Finanzbeamter', rum. *cvită* ‚Quittung', *consistori* ‚Obenkirchenrat' (dt. *Konsistorium*), rum. *buhaltăr* (dt. *Buchhalter*), rum. *briftregăr* (dt. *Briefträger)*, rum. *broțag* ‚Brotsack', rum. *beştelung* (dt. *Bestellung*), rum. *beştălui* (dt. *bestellen*), rum. *beț̂rc* ‚Bezirk', rum. *aptăilung* (dt. *Abteilung*), rum. *beamter*.[25]

[25] Aus folgenden Arbeiten haben wir die deutschen Entlehnungen exzerpiert: Călpac, Tănase: *Călindariu lu Tănase Călpac*, Tipografia "Cartea românească" S. A, Timişoara, 1925. Costin, Lucian: *Graiul Bănățean*, Bd. II, Turnu-Severin, 1934. Maria Purdela Sitaru, Sergiu Drincu, *Dicționarul subdialectului bănățean*, vol. I-IV, Timişoara, 1985-1988. Herzog, G., Gherasim, V.: *Glosarul dialectului mărginean*. In: *Codrul Cosminului*, IV-V (1927-1928), I. Teil, VII (1931-1932), Cernăuți. Gheorghe Iftinchi: *Graiul din Frătăuții-vechi (raionul Rădăuți, regiunea Suceava)*, In: *Limba română*, IX (1960), Nr. 3, S. 71-84. Ioniță, Vasile, Gehl, Hans: *Ethnographische deutsche Entlehnungen in den Banater rumänischen Mundarten*. In: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*, LX (1993), Nr. 2, S.

BDD-V1893 © 2005 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:55:58 UTC)

Am Ende äussern wir die Hoffnung, dass es uns gelungen ist zu beweisen, wie schwierig es sein kann feste Einteilungskriterien der deutschen Entlehnungen aus dem Rumänischen zu erstellen, dass aber die Beiträge der Sprachwissenschaftler auf diesem Gebiet ansenhlich und von großer Wichtigkeit sind und dass die Schwierigkeit eines solchen Unternehmens und die Risiken, die sich ergeben, zum Vorschein gebracht wurden.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

bad. = badisch	Interj. = Interjektion	schd. = schriftdeutsch
bair. = bairisch	ma. = mundartlich	schwäb. = schwäbisch
ban. = banater	madt. = mundartdeutsch	ung. = ungarisch
bö. = bairisch-österreichisch	rum. = rumänisch	veralt. = veraltet

LITERATUR:

Arvinte, Vasile: *Criterii de determinare a împrumuturilor săseşti ale limbii române* [Kriterien zur Bestimmung der siebenbürgisch-sächsischen Entlehnungen im Rumänischen]. In: „Anuar de lingvistică şi istorie literară“, X, Iaşi, 1967, S. 97-105.

Derselbe: *Die deutschen Entlehnungen in den rumänischen Mundarten (nach den Angaben des Rumänischen Sprachatlasses)*, Berlin, 1971, S. 43-46.

Capesius, Bernhard: *Soziologische Aspekte im Siebenbürgisch-Sächsischen*, In: Helmut Kelp (Hrsg.), *Germanistische Linguistik in Rumänien. 1958-1983*, Bucureşti, 1993, S. 124-134.

Derselbe: *Wesen und Werden des Siebenbürgisch-Sächsischen*. In: Helmut Kelp (Hrsg.), *Germanistische Linguistik in Rumänien. 1958-1983*, Bucureşti, 1993, S. 56-81.

Crössmannn-Osterloh, Helga: *Die deutschen Einflüsse auf das Rumänische*, Tübingen, 1985.

DTV- *Atlas zur deutschen Sprache*, bearbeitet von Werner König, 11. Auflage, München, 1996.

Gehl, Hans, Purdela Sitaru, Maria (Hrsg.): *Interferenzen in den Sprachen und Dialekten Südosteuropas*. In: *Materialien.* Heft 4, Tübingen, 1994.

Göllner, Carl (Hrsg.): *Geschichte der Deutschen auf dem Gebiete Rumäniens*, Bd. I, 12. Jahrhundert bis 1848, Bucureşti, 1979.

158-199. Marineasa, Viorel: *Litera albă*, Timişoara, 1988. Novacoviciu, Emilian: *Cuvinte bănățene*, Oravița, 1924. Derselbe: *Colecțiune folcloristică română*, Oravița, 1902.

BDD-V1893 © 2005 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:55:58 UTC)

Iliescu, Maria: *Der Einfluss des österreichischen Deutsch auf das Rumänische*. In: *Sprachsituation und Sprachpolitik in europäischen Ländern*, hrsg. von Ingeborg Ohnheiser, Manfred Kienpointner, Helmut Kalb, Innsbruck, 1999, S. 71-76.

Irimescu, Ileana: *Influența limbii germane asupra limbii române. Corecturi şi completări*, Roxana Nubert (Hrsg.), *Temeswarer Beiträge zur Germanistik*, Bd. III, Timişoara, 2001, S. 451-461.

Dieselbe: *Wörterbuch der Banater-deutschen Mundarten*, Konzeption und Probeartikel, ABHALTEN-ALKOHOL, Timişoara, 1998.

Kelp, Bernhard (Hrsg.): *Germanistische Linguistik in Rumänien. 1958-1983*, Bucureşti, 1993.

Kisch, Gustav: *Germanische Kontinuität in Siebenbürgen*, Jena, Leipzig, 1936.

Klaster-Ungureanu, Grete: *Luthers Sprache in Siebenbürgen*, Bernhard Kelp (Hrsg.), *Germanistische Linguistik in Rumänien. 1958-1983*, Bucureşti, 1993, S. 303-317.

Kluge, Friedrich: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, 23. Auflage, wiederbearbeitet von Elmar Seebold, Berlin/New York, 1995.

Kobilarov-Götze, Gudrun: *Die deutschen Lehnwörter der ungarischen Gemeinsprache*, Wiesbaden, 1972.

Kottler, Peter: *Sprachliche Kennzeichnung der Banater Deutschen*. In: Hans Gehl, *Banater Volksgut*, Timişoara, 1984, S. 226-264.

Nägler, Thomas: *Aşezarea saşilor în Transilvania*, Bucureşti, 1992.

Paul, Hermann: *Deutsche Grammatik*, Band I, Halle (Saale), 1958.

Post, Rudolf: *Pfälzisch. Einführung in eine Sprachlandschaft*, Landau/Pfalz, 1992.

Purdela Sitaru, Maria, Irimescu, Ileana: *Note lexicale şi etimologice pe marginea unor împrumuturi de origine germană în subdialectul bănățean*. In: *Limba Română*, XLIV (1995), Nr. 9-12, p. 533-540.

Purdela-Sitaru, Maria, Vasiluță Livia: *Fonetica împrumuturilor de origine germană din subdialectul bănățean*. In: *Studii si cercetări de lingvistică*, XLVII, Nr. 1-6, Bucureşti, 1996, S. 161-179.

Dieselben, *Entlehnungen aus dem Deutschen in den Banater rumänischen Mundarten*. In: *Germanistische Beiträge*, Sibiu/Hermannstadt 1997, S. 86-99.

Schirmunski, Viktor: *Deutsche Mundartenkunde*, Berlin, 1962.

Schneeweis, Edmund: *Die deutschen Lehnwörter im Serbokroatischen in kulturgeschichtlicher Sicht*, Berlin, 1960.

Schützeichel, Rudolf: *Die Grundlagen des westlichen Mitteldeutschen*, Tübingen, 1976.

Schwob, Anton: *Wege und Formen des Sprachausgleichs in neuzeitlichen ost- und südostdeutschen Sprachinseln*, München, 1971.

Striedter-Temps, Hildegard: *Deutsche Lehnwörter im Serbokroatischen*, Wiesbaden, 1958.

BDD-V1893 © 2005 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:55:58 UTC)

Sutter, Rotraut: Siebenbürger Sachsen in Österreichs Vergangenheit und Gegenwart, Innsbruck, 1976.

Tamás, Lajos: *Etymologisch-historisches Wörterbuch der ungarischen Elemente in Rumänischen*, Budapesta, 1966.

Wagner, Ernst: *Quellen zu Geschichte der Siebenbürger Sachsen 1191-1975*, Köln, Viena, 1981.

Wolf, Johann: *Banater deutsche Mundartenkunde*, Bucureşti, 1987.

BDD-V1893 © 2005 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:55:58 UTC)